

Die Stimme der Eltern

Dürfen und sollen Eltern entscheiden, ob ihr Kind geimpft wird oder nicht? Oder soll diese Entscheidung besser von Behörden und Ärzten abgenommen werden? Folgende Überlegungen möchte ich dazu anstellen:

Sind Eltern Impfexperten?

Es gibt sicher Leser, die eine solche Frage als überheblich oder zumindest als provokant empfinden. Doch denken wir einmal darüber nach, was das Wort Experte bedeutet: Es kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „ausprobieren, versuchen“. Derjenige, der viele solche Versuche durchführt, wird als Experte oder auch als Erfahrener bezeichnet. Mit der richtigen Durchführung des Experiments Impfung ist über den Wert der Impfung selbst noch wenig ausgesagt. Die Impfung ist ein äußerst komplexer Prozess, der sich aus vielen Stufen zusammensetzt. Es beginnt mit der Impfstofftheorie oder der Spekulation, dass ein solcher Eingriff für die Gesundheit des Kindes von Nutzen sein müsse. Ein nächster Schritt ist die Gewinnung und Aufbereitung des Impfstoffes. Dann erfolgt die Impfung, das Einbringen des Impfstoffes in den Körper des Kindes. Jetzt kommt es zur Reaktion des geimpften Kindes, der biologischen Antwort auf die Impfung. Es gibt harmlose, kaum wahrnehmbare Symptome, stärkere Krankheitserscheinungen und auch sehr heftige Erkrankungen, die bleibende Schäden hinterlassen und auch zum Tod führen können.

Gerade dieser entscheidende Abschnitt des komplexen Impfgeschehens wird aber von niemand so hautnah, so intensiv erlebt und beobachtet wie von den Eltern. Die Eltern erleben die Entwicklung ihrer Kinder von Anfang an, sehen ihr Gedeihen und verfolgen ihre kleinen Fortschritte. Sie sind es, welche die ersten Anzeichen einer Erkrankung registrieren, erkennen, wenn ihr Kind schwerer erkrankt ist, und sie merken auch als Erste, ab wann es im Falle der Genesung wieder aufwärts geht.

Die Eltern erleben die „Reaktion“ ihrer Kinder auf die Impfung jedenfalls als eine Erkrankung. Und alle krankhaften Veränderungen, die sie nach der Impfung bei ihren Kindern wahrnehmen, werden sie in Zukunft auf die Impfung zurückführen. Denn vor der Impfung war ihr Kind gesund und hatte sich bisher ganz normal entwickelt. - Sie sind nun authentische Experten des Experiments Impfung geworden.

Von den Anhängern der Impfung werden diese Beobachtungen der Eltern in fast allen Fällen kategorisch ignoriert und zunächst mit den Worten „Das hat mit der Impfung nichts zu tun“ abgetan. Nur bei offensichtlichen, schwersten und einfach nicht mehr zu leugnenden Schäden im Zusammenhang mit der Impfung gesteht man den Eltern zu, dass ihr Kind Opfer der Impfung geworden ist; aber selbst da nur dann, wenn Eltern energisch und hartnäckig darum gekämpft haben. Kann man von wahrer Wissenschaft sprechen, wenn die zuverlässigsten Beobachter nicht angehört werden?

Rechte und Pflichten der Eltern

Eltern sorgen für die gesunde Ernährung, die rechte Kleidung und später für eine passende Ausbildung ihrer Kinder. Immer mehr Eltern nehmen sich vermehrt des Themas Gesundheit an. Die Zusammenhänge zwischen Lebensweise und Krankheit werden kritisch hinterfragt. Die Mediziner gelten nicht mehr als die alleinigen Experten für Krankheit und Heilung. Die Zahl jener Eltern nimmt zu, die infolge gründlicher Beschäftigung mit diesem Thema ihre bisherige Lebensweise ändern. Denn wahre Gesundheitsvorsorge beruht bekanntlich auf der Einhaltung der wesentlichen, allgemeingültigen Regeln der Hygiene: richtige

Ernährung, gesundes Wohnen, ausreichend Bewegung, mäßige Abhärtung, bescheidene und harmonische Lebensweise. Es ist daher nur logisch, dass den Propagandafeldzügen der Medizinindustrie nicht mehr so leicht Glauben geschenkt wird wie in früheren Zeiten.

Die Impffobby spricht von Impfmüdigkeit und versucht mit teilweise aggressiven Parolen verlorenes Terrain zurückzugewinnen. So taucht wiederholt die kuriose Behauptung auf, dass es eine Form der Kindesmisshandlung sei, Kinder von Impfungen fernzuhalten.¹ Es muss doch nachdenklich stimmen, dass manche Ärzte wegschauen, wenn unsere Kinder in Wohlstandsverwahrlosung durch Drogen verderben, sich aber zugleich entrüstet auf das Wohl der Kinder berufen, wenn diese nicht alle möglichen Impfungen erhalten.

Wer will Verantwortung tragen?

Die erste große Zwangsimpfung wurde in Europa von Napoleon eingeführt. Eltern wurden zu diesem Thema nicht befragt. Auch in den jüngsten Epochen der Geschichte totalitärer Regime herrschte Impfpflicht. Während des Nationalsozialismus war eine Kritik an Zwangsimpfungen nicht einmal denkbar. In Slowenien, noch vor kurzer Zeit kommunistisch, jetzt ein scheinbar modernes Land, kämpft ein Elternverein gegen unglaubliche Formen der Zwangsimpfung. In Ländern, in denen es mehr Freiheit und Eigenverantwortung gibt, findet sich auch eine differenzierte Haltung zu Impfungen.

Wer sind die Eltern, die nach dem Wert der Impfung fragen?

In Graz gab es im Oktober 2001 einen Vortrag von Frau *Mag. Anita Petek* zum Thema „*Wem zuliebe lassen wir unsere Kinder impfen?*“ Zu dieser Vortragsreihe waren auch einige Journalisten gekommen. Eine von ihnen hatte sich mit diesem Thema bisher noch nicht ausführlich beschäftigt. Sie erklärte mir, dass sie besonders vom Publikum beeindruckt war. Sie hatte nämlich eher fanatische, demonstrierende Leute erwartet, die gerne Wirbel machen. In Wirklichkeit handelte es sich durchwegs um junge Eltern, die auf sie einen sehr friedlichen Eindruck machten. In den Diskussionen, die natürlich lebhaft geführt wurden, kam der Zweifel am Sinn der Impfungen stark heraus. Es wurde über die Impfpropaganda geklagt, die zwar unglaubwürdig, aber doch erfolgreich die Eltern und Kinder verängstigt. Es ist auch zur Sprache gekommen, dass Behörden, manche Lehrer und natürlich die meisten Kinderärzte auf die Eltern psychischen Druck ausüben.

Wer sind nun diese Eltern, die sich trotz überwältigender Impfpropaganda dazu entschließen, ihre Kinder weniger oder gar nicht zu impfen?

Sind es leichtgläubige Menschen, welche jede medizinische Erklärung unbedacht übernehmen?

Sind sie ungebildet, informieren sie sich nur via TV und Gesundheitsspalten der oberflächlichen Tagespresse?

Sind es bequeme Menschen, die meinen, sich mit dem Thema Gesundheit nicht beschäftigen zu brauchen?

¹ Ein österreichischer Impfperte geht aber noch weiter, indem er von einer Form der Kindesmisshandlung spricht, wenn Kindern Impfungen vorenthalten werden. Vgl. Medical Tribune 10/2006.

Oder sind es sentimentale Mütter, die ihren kleinen Schätzchen nicht einmal den harmlosen Nadelstich zumuten?

Ein großer Teil von ihnen hat beobachtet, dass eines ihrer Kinder durch Impfungen krank geworden ist. Einige von diesen Kindern sind nun behindert und lebenslang pflegebedürftig. Andere Eltern haben ihr Kind in einer „unerwarteten Impfreaktion“ sterben sehen. Selten wird ihnen Recht gegeben.

Andere Eltern studierten die dazu vorhandene Literatur und begannen, an der Impfstofftheorie zu zweifeln.

Es sind Eltern, die ihren gesunden Menschenverstand benutzen, die für ihre Kinder Zeit haben und auch für deren Wohl Opfer auf sich nehmen.

Was ist da zu tun?

Im Laufe der Impfgeschichte wurden schon viele Impfungen eingestellt, zahlreiche Impfstoffe wieder eingezogen. Es geht dabei immer darum, auf die verheerenden Schäden aufmerksam zu machen. Wie sollen Eltern nun in Zukunft vorgehen? Es ist notwendig, die Schäden möglichst an vielen Stellen zu melden, also nicht nur dem Arzt, der geimpft hat, sondern dem Gericht, dem Anwalt oder der Behörde. Die Körperverletzung muss gemeldet werden. Dann wird von der Behörde ein Arzt zur Stellungnahme herangezogen oder ein Gutachten eingeholt. Meistens wird dann der Zusammenhang mit der Impfung verneint werden. Ein Elternpaar kämpfte jahrelang um die Anerkennung eines schweren Impfschadens an seiner Tochter. Die Eltern kamen erst dann zu ihrem Recht, nachdem sie in den Gängen des Ministeriums einen Sitzstreik abgehalten hatten. Es gibt dann noch den Weg zu den Politikern, denn diese müssen direkt durch die Eltern auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden. Die Ausreden, davon verstünden sie nichts, darf man nicht gelten lassen. Tatsache ist: Mein Kind war vor der Impfung gesund. Seit der Impfung ist dieses und jenes eingetreten. Und es ist kein anderes Ereignis bekannt, wodurch es zur gesundheitlichen Störung gekommen ist. Auf diesen Sätzen ist so lange zu beharren, bis der Schaden zugegeben wird. Es ist beliebt, den Betroffenen zu helfen, indem man ihnen „rasch und unbürokratisch“ ein kleines Sümmchen anbietet. Das ist aber falsch. Sie bekommen viel zu wenig Schadenersatz. Und da so weitergemacht wird, werden in Zukunft auch andere Kinder durch Impfungen Schäden erleiden.



Ausblick

Mit dem längst widerlegten Argument, durch Impfen seien die großen Seuchen der Menschheit ausgestorben, gelingt es, dass gutgläubige und verängstigte Menschen Impfungen akzeptieren. Die Seuchen sind aber deswegen verschwunden, weil es bei uns genug zu essen gibt und wir sauberes Trinkwasser haben; weil wir genug zum Anziehen haben und weil wir eine Krankenpflege bekommen, wenn jemand erkrankt.

Eltern sind die Experten der Krankengeschichte ihrer Kinder. Sie sollen sich zu kleinen Gruppen zusammenschließen, selbst Vorträge über Impfungen organisieren und sich entsprechend wertvolle Literatur aneignen und weitergeben. Dann können sie je nach Stand ihres Wissens eine klare Stellung zu Impfungen einnehmen.